Krakauer Zeitung.

Nr. 123. Mittwoch den 31. Mai 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Der Staatsminister hat den Lehrer an der k. k. Unterrealschule in Steyr Wilhelm Kukula zum wirklichen Lehrer an der k. k. Oberrealschule in Linz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. Mai.

Wir haben einen kleinen Sieg zu registriren, den die österreichische Diplomatie in dem Geplänkel gegen Preußen davongetragen. Bekanntlich hat es vor einigen Tagen geheißen, daß Herr v. Bismarck sowohl wie der preußische Gesandte in Wien, Baron Werther, auf mündlichem Wege das Begehren ausgedrückt, daß der Herzog von Augustenburg während der Versammlung der schleswig-holstein'schen Stände aus den Herzogthümern sich entfernen möge. Damals wurde gemeldet, daß Oesterreich sich bestimmt fand, diesem Ansinnen keine Folge zu geben. Neuern Nachrichten zufolge, schreibt ein Wiener Blatt, soll jedoch Oesterreich geneigt sein, auf Preußens Wünsche bezüglich der Entfernung des Herzogs von Augustenburg einzugehen, unter der Bedingung jedoch, daß die beiderseitigen Truppen während der Berathungen der Stände das schleswig-holstein'sche Gebiet räumen. Auf diese Weise würde das Ziel erreicht werden, daß von keiner Seite eine Pression auf die Ständeversammlung geübt werden würde. Wie es sich von selbst versteht, hat Herr v. Bismarck diese Ansichten Oesterreichs entschieden abgelehnt.

Das „Neue Fremdenblatt“ schreibt abweichend von seitherigen als richtig betrachteten Angaben: Die Rückäußerung des österreichischen Cabinets auf die preußische Depesche vom 24. Mai, welche in sehr entschiedener Weise den österreichischen Vorschlag, eine schleswig-holsteinische Landesvertretung unmittelbar nach dem Wahlgesetz vom 6. September 1848 zu berufen, ablehnt, unter Hinweis auf die Rechtscontinuität, welche die Stände von 1854 angeblich für sich haben sollen, ist noch nicht festgestellt. Die Erwägungen über den Entschluß von so außerordentlich großer Tragweite, den Oesterreich nun zu fassen hat, werde wohl auch noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Es sind von verschiedenen Seiten Berichte eingefordert und wird auch mit München und Dresden verhandelt. Jedenfalls verfrüht ist also die Annahme, daß das österreichische Cabinet einen Compromiß-Vorschlag mit Zugrundlegung der 1854er Wahlordnungen bereits sich angeeignet habe. Vielmehr ist im Augenblick gar nicht unwahrscheinlich, daß man hier sich bewogen finden werde, an dem in der Depesche vom 12. Mai aufgestellten Vorschlag zu Gunsten der Wahlordnung von 1848 festzuhalten, jenem modus procedendi, für welchen Preußen selbst in einer früheren Depesche angeführt hat, daß schon einmal eine Gesammtvertretung beider Herzogthümer versammelt gewesen, dann, daß einer der Prätendenten (Augustenburg) in Bezug auf das Statut vom 6. September 1848, zu welchem jene Wahlordnung gehört, Verpflichtungen eingegangen sei.

Der Wiener Brief-Corr. der „Schles. Ztg.“ ist der Ansicht, Oesterreich werde den preußischen Wunsch, die Provinzialstände von 1854 einzuberufen, kaum ablehnen, zumal Preußen zugesteht, daß die Berufung nur behufs der Berathung des Wahlgesetzes erfolgen solle; doch wird diese Zustimmung kaum unbedingt lauten, sondern sich vielmehr darauf beschränken, nach den Provinzialstatuten von 1848 neu zu wählen, nicht aber die Reste der bestehenden Provinzialstände einzuberufen und zu ergänzen. Es liegen nämlich, schreibt derselbe, dem diesseitigen Cabinete berücksichtigenswerthe Berichte aus den Herzogthümern vor, aus welchem erhellt, daß man daselbst die Provinzialstände von 1854 nicht mehr als legal bestehend betrachte, — wofür schon die verhältnißmäßig große Anzahl der Linken einen Belag liefert — und daß man die Einberufung derselben für unstatthaft erklärt. Die österreichische Regierung hält diese Anschauung für berechtigt und glaubt, das preußische Cabinet werde, indem man ihm seinen Willen thut und die Provinzialstatute von 1854 als Norm für die Einberufung gelten läßt, auf diesen Compromiß eingehen und keine Anstände gegen durchgängige Neuwahlen nach dieser Norm erheben. An einen baldigen Zusammentritt der Stände wäre indessen schon deshalb nicht zu denken, weil nach den Provinzialstatuten der Zusammentritt erst drei Monate nach den Wahlen zu erfolgen hat. Auch dürften die Wahlen selbst, da in Schleswig etwa 21, in Holstein etwa 6 Neu- und Ergänzungswahlen vorzunehmen sind, längere Zeit in Anspruch nehmen.

Die Nachricht, daß Oldenburg, Oesterreich und Preußen gegenüber, gegen die Einberufung der schleswig-holsteinischen Stände Protest eingelegt habe, wird jetzt dahin berichtiget, daß der von Oldenburg geschehene Schritt eine Verwahrung im Voraus ist gegen jeden unberechtigten Act, welchen die Ständeversammlung in Bezug auf die Erbfolgefrage etwa vornehmen könnte. Oldenburg fordert von Oesterreich und Preußen für beide Erbprätendenten bei Gelegenheit der Wahlangelegenheiten und der eventuellen Verhandlungen mit den Ständen die Begränzung der ständischen Einwirkung auf nur solche Fragen, bei denen ihnen dieselbe nach schleswig-holsteinischem Landesrechte zusteht.

In Wien wird, wie eine Telegramm der „Schles. Zeitung“ meldet, die Errichtung einer eigenen schleswig-holsteinischen Kanzlei, ähnlich der einst bestandenen niederländischen, wegen der langen Dauer des Provisoriums beabsichtigt.

Nach der „Bank- und Handels-Zeitung“ wird die Entfernung des Herrn Halbhuber als Gegenconcession zu der Ernennung des Herrn v. Manteuffel erwartet.

„Zeidl. Corresp.“ schreibt: Es verdient Lob, daß Preußen von selbst eine Commission zur Erforschung der Verhältnisse von Nordschleswig bestimmt, Oesterreich hat sich nicht um Widerrufung dieses Schrittes bemüht. Dies beweist, daß Preußen sogar im provisorischen Zustande die Kraft besitze, den Forderungen der Unparteilichkeit und Ordnung Achtung zu verschaffen.

In Bezug auf das Befinden des Königs Leopold ist alles still geworden, still, aber nicht ruhig geworden, denn letzterer Ausdruck wäre für die in den höchsten Kreisen herrschende Stimmung nicht zutreffend. Der König leidet, um den wissenschaftlichen Ausdruck zu gebrauchen, an einer concentrischen Hypertrophie des Herzens, welche, wie immer, Wassersucht im Gefolge hat und deren naturgemäße Entwickelung bei dem hohen Alter des Patienten keinen weit ausschauenden Optimismus zuläßt. In Paris giebt man dem Leben des Königs, der bereits zum viertenmale punctirt wurde, nur noch eine Frist von etwa drei Wochen, und die dortigen diplomatischen Kreise betrachten das bevorstehende Ereigniß als eins der wichtigsten für den Gang der europäischen Politik.

Die spanische Regierung sendet einen Geschäftsträger nach Florenz, welchen später wahrscheinlich ein bevollmächtigter Minister ablösen wird. Ein Pariser Telegramm des „N. Frdbl.“ bezeichnet dieses Factum als ein Resultat der Reise des Grafen Persigny nach Rom.

Wie von der montenegrinischen Gränze gemeldet wird, erbauen die Türken längs der ganzen montenegrinischen Gränze neue Forts und setzen auch die Festung Nikfic mit aller Eile und Energie in einen respectablen Vertheidigungszustand.

Die Berichte über Mexico lauten wieder trüber; ein Schreiben des österreichischen Gesandten in Washington, Herrn v. Wydenbrugk, drückt die Befürchtung aus, daß das dortige Cabinet die Emigration nach dem „foreigner list act“ von 1818 kaum werde hindern können, da sich dieses Gesetz nnr auf Staaten bezieht, die mit den Vereinigten im Kriege stehen. Dies ist aber bei Mexico nicht der Fall. Diese Befürchtung wird auch durch andere Privatberichte gerechtfertigt, nach welchen die United states marshalls in den Territorien nur die Weisung hatten, die Werbungen und Märsche bewaffneter Emigranten zu inhibiren. Unbewaffnete Emigranten und Waffentransporte ohne Emigranten können daher unbehindert neben einander nach Mexico gehen. In einem Wiener Brief der „NPZ.“ ist sogar von einer Eventualität die Rede, deren Realisirung den Napoleonischen Calcul in Betreff Mexico's vollständig über den Haufen werfen würde und von welcher man allerdings in Wien gut unterrichtet sein kann.

Der Handels- und Niederlassungs-Vertrag zwischen dem Zollverein und der Schweiz wurden am 27. Mai in Stuttgart paraphirt.

Der Vertrag zwischen Preußen und Mecklenburg-Schwerin wegen des Anschlusses der mecklenburgischen Eisenbahnen an das preußische Eisenbahnsystem ist beiderseitig ratificirt worden. Der Austausch der Ratifications-Urkunden hat am 29. d. in Berlin stattgefunden.

△ **Wien**, 29. Mai. [Der Anschluß der Pardubitz-Reichenberger Bahn an das schlesische Bahnnetz.] Im Abgeordnetenhause hat nun die Regierung noch einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Zugeständnisse für den von der Pardubitz-Reichenberger Eisenbahngesellschaft in 3 Jahren in Ausführung zu bringenden Bau der Josephstadt-Schwadowitzer Flügelbahn bis zur Landesgränze bei Königshain feststellt. Mit Rücksicht auf den Umstand jedoch, daß die Actiengesellschaft der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn, deren integrirenden Bestandtheil diese neue Bahnstrecke bilden wird, schon jetzt genöthigt ist, den Mehrbedarf von 2.1 Mill. der sich nach Beendigung des Baues der bestehenden Bahn herausgestellt hat und in der Staatsgarantie nicht einbegriffen ist, auf eigene Kosten zu verzinsen und zu tilgen, erscheint es ganz begreiflich, daß diese Gesellschaft die Beschaffung der Geldmittel für den Weiterbau ohne Zusicherung der Staatsgarantie nicht für möglich hält, und dies umsomehr, als die süd- und norddeutsche Verbindungsbahn in einer so bedrängten ökonomischen Lage sich befindet, daß sie seit ihrer Eröffnung im Jahre 1854 genöthigt ist, aus dem Titel der garantirten Verzinsung und Tilgung Vorschüsse aus dem Staatsschatze im durchschnittlichen Betrage von jährlichen 600.000 fl. in Anspruch zu nehmen, was darin seinen Grund findet, daß dieselbe fast ausschließlich nur auf die Vermittlung des Localverkehrs beschränkt ist. Nach dem 1. Artikel des Gesetzentwurfes soll denn auch das der Reichenberg-Pardubitzer Bahn garantirte Reinerträgniß vom Tage der Eröffnung des Betriebs der neuen Strecke jährlich um 255,688 fl. erhöht worden. Zu dieser Summe sind die 5% Interessen des Anlagecapitals im Nominalbetrage von 5 Mill. und der zur Tilgung dieses Anlagecapitals erforderliche Betrag von 5688 fl. einbegriffen. Hiebei wurde zur Tilgung des Anlagecapitals ein Zeitraum von 78 Jahren angenommen, weil dann auch die Hauptconcession der Pardubitzer Bahn ihr Ende erreicht. Das Erforderniß an barem Gelde für die neue 3¾ Meilen lange Strecke ist auf 42 Mill. veranschlagt. Um diesen Barbetrag zu dem angenommenen günstigen Emissionscurse von 85% zu beschaffen, müssen Papiere im Nominalbetrage von 5 Mill. Gulden emittirt werden. Ein weiteres Zugeständniß ist die Bemessung der Fahr- und Frachtpreise in inländischen Gold- und Silbermünzen auf beiden Linien der süd-norddeutschen Verbindungsbahn und die fünfjährige Befreiung von der Einkommensteuer. Dagegen scheint der 4. Artikel des Gesetzentwurfes, daß der für die Hauptbahn festgesetzte Maximaltarif auch auf die Josephstadt-Königshainer Linie Anwendung finden soll und sollen überhaupt künftig nach erfolgter Verleihung der Nachtrags-Concession ermäßigte Maximaltarife für volle Wagenladungen auf der Pardubitzer Bahn ins Leben treten. Es ist nun zu wünschen, daß auch in dieser Session des Reichsrathes über diesen Gesetzentwurf mit seinen Zugeständnissen berathen werden möge, denn durch die projectirte Verlängerung der Josephstadt-Schwadowitzer Flügelbahn bis zum Anschlusse an das preußische Eisenbahnnetz würde nicht nur der uralte Handelsweg zwischen Breslau und Prag, der über Trautenau in Böhmen und über Freiburg in Preußisch-Schlesien führte, wieder eröffnet, sondern auch ein directer Verkehr zwischen Danzig, Königsberg, der russischen Ostseeküste über Posen und Breslau nach Böhmen und im Anschlusse an die böhmische Westbahn nach Südwestdeutschland und nach der Schweiz vermittelt und dadurch der Verkehr der süddeutschen Verbindungsbahn belebt werden. Allein diese neue Bahnstrecke würde auch die Schatzlaer Kohlenlager, welche an Qualität der Kohle und an Mächtigkeit der Flötze die bedeutendsten im ganzen nördlichen Böhmen sind, für die Consumtion öffnen, und überdies

---

Feuilleton.

Die Krakauer Kunstausstellung.

(Fortsetzung.)

„Ruinen des Trocker Schlosses“, hat Marszewski, jetzt in Düsseldorf, eingeschickt, dessen ausgezeichnete Fortschritte seit seinem Aufenthalt im Ausland wir schon im vorigen Jahr hervorgehoben. Wenn der Greis eine Ruine und das Kind ein Bauproject, so gehört per antithesin hierher das Bild Michalski's „Louis XIV. als Kind mit seiner Milchschwester“, die natürlich auch noch keine Jungfrau war; sie kost mit dem künftigen personificirten Staat, beide in einem dem Bacchuskindchen abgesehenen Staat; es ist eine Copie nach Mignard. Einer vorzüglichen „Landschaft“ von Steinkeller (in Krakau) fehlt die Bezeichnung „Original“, sie sieht freilich nach einem Gauermann aus, dieselben Rinder, dieselbe Trift, dieselbe pastose Malerei, also eine vortreffliche Copie; aber ist es ein Original, dann neigen wir das Haupt vor dem neuen großen Talent, das sich in Krakau enthüllt. In Italiam zieht, dem Sujet und Künstler nach, die „Neugierde, die erste Stufe zur Hölle“ von Straszyński (in Rom, früher Brüssel), doch nur um uns desto schneller wieder heimwärts eilen zu lassen. Der Autor der Prämie „Zosia“ ist genugsam bekannt, um ein Bild zu analysiren, das in Zeichnung, Faltenwurf, Colorit — manches zu wünschen übrig läßt. Ein junges Fräulein, auch ein Töchterchen Evas, ist auf den Schemel gestiegen von Neugier geplagt, was denn das Bild hinter dem Vorhang berge, sie schlägt ihn zurück, wie Amberg's „neue Kammerzofe“ neugierig aber weniger züchtig, die „zweite Stufe“, Kock's „l'amant de la lune“ in der Hand, und erröthet vor der ihr den Rücken in nackter Schöne wendenden Jo Correggio's, die unter dem Zauber des als Wolke liebelnden Zeus steht. Deutlicher, weil im Vorderplan, enthüllen sich die unbekleideten Reize der „Wassernixe“ Raczyński's (aus Lemberg), die, wohl mehr Lorelei als „Switezianka“, am kühlen See dem à la Góral beschuheten und rundbehuteten Seladon im traulichen Tête-à-tête die Hölle heiß und den Himmel kalt macht. Dieses, wie das andere Lemberger Bild: „Piast“ von Szlegel, der mit der Frau, Rzepicha, zwei von den englischen Heerschaaren in die Hütte gastlich ladet, haben in den Warschauer Blättern, im „Czas“ und in sämmtlichen deutschen und polnischen Lemberger Blättern, und von da aus auch in unserem Blatt an anderer Stelle reproducirt, so viele Erwähnung und Lob im vorhinein gefunden, daß wir uns mit einem staunenden „guarda e passa“ und einer wohlthuenderen Erinnerung an deren frühere Porträts und „Zuaven“ begnügen.

Poesie und Malerei gehen oft Hand in Hand, kein Wunder also daß der Dichter J. J. Kraszewski, dessen Prosa selbst Gedicht, dessen tausend Bände auf vielen schönen Blättern die ruhelose Devise „nulla dies sine linea“ tragen, in Augenblicken der Muße zur Palette greift, um auf der Leinwand mit Farben auszusprechen, was der Feder der stets schaffende Geist neidisch vorenthalten. Solchen Charakter eines geistvollen Impromptu's stellt sein poetisches Bild, aus Dresden eingeschickt, hin, wo hübsche Kinder sorglos „Blindekuh auf dem Gottesacker“ spielen, dessen anmuthige Landschaft nur durch die hier und da gesäeten Kreuze an ihre traurige Bestimmung mahnt.

Nach mehrjähriger Pause, welche jedoch nur die Ausstellung und auch nur die Krakauer, nicht die unausgesetzte im Königreich Polen wie in Galizien werthgeschätzte und verwerthete Arbeit angeht, hat der auch in Warschau wohl bekannte Landschaftsmaler Professor der hiesigen technischen Anstalt Leon Dembowski den übrigen schon anderwärts gerühmten Bildern ein neues angereiht und zur Ausstellung gebracht, welches einen dankbaren von der Natur gebotenen Stoff auf die effectvollste Weise verwerthet. Es ist eine Ansicht vom Dorf Babice (bei Lipowiec im Krakau'schen) auf das Zator-Thal, Wadowice und Babia góra, die durch das natürliche Thor zweier sich im Laubgipfel begegnenden Bäume die Perspective auf ein prächtiges mit lebender Staffage geziertes Panorama öffnet. Dembowski kann bei der Kraft, Wahrheit und Einfachheit seiner naturgetreuen Landschaften, deren Vorzüge in Colorit und Zeichnung sich auch hier bewähren, für den Troyon Krakau's gelten (das Bild ist bereits von H. Maleszewski sehr gelungen photographirt worden). Ein Maler, den wir im vergangenen Jahre noch als Eleven derselben technischen Anstalt Studien ausstellen gesehen, konnte heuer schon mit einem zwar kleinen Bildchen hervortreten, auf dem sich jedoch charakteristische Auffassung, stylvolle Ausführung und angenehme Farbengebung die Waage halten. Die Zigeuner-Familie“ Sreit's, wie er sie in Zielonki bei Krakau beobachtet, hat diese Eigenschaften, welche für später viel verheißen. Die braunen Kinder in dem Wagen, den die Eltern — oder doch wenigstens Aelteren — Männer und Weiber, ziehen, sind in ihrer Art und auf der vom Autor bis jetzt erstiegenen Stufe ebenso Typen, wie der Karpathenbewohner, der alte ehrwürdige polnische Jude (Rabbiner von Żórawica) und die junge Jüdin, der bärtige Mann und die Bäuerin aus der Tomaszower Gegend des Aquarellisten Tepa, der als solcher hier und wohl an vielen Orten noch seines Gleichen sucht. Wir vergleichen deshalb auch nicht, wie wir jede Verdächtigung einer comparativen Sucht abweisen, wenn uns vor der neuesten Arbeit des hiesigen Prof. Szynalewski das auf dem Schlachtfeld sterbende Roß Jaroszynski's eingefallen. Es ist manchmal unmöglich, sich eine Rechenschaft über plötzliche Ideenassociationen zu geben. Szynalewski's Gemälde, in dicken Rahmen gleich voluminöser wie origineller Structur eingefaßt, ist unzweifelhaft die beste seiner bisherigen Arbeiten, soweit sie zur Ausstellung gelangt. Sie tritt, den „Schutzengel und ein Opfer der ersten Jahrhunderte des Christenthums“ vorstellend, auch diesmal nicht aus dem religiösen Feld, das der Künstler längst mit Glück und Geschick bebaut, heraus.

das Waldenburger Kohlenrevier in Preußisch-Schlesien, welches zu den wichtigsten in ganz Europa gehört, mit Böhmen in Verbindung setzen. Erwägen wir nur noch, daß durch jene Bahnfortsetzung auch den bedrängten Bewohnern des Riesengebirges eine große Wohlthat zugewendet werden würde, so glauben wir, daß der Gründe genug sein dürfte, welche das Zustandekommen des Anschlusses der Pardubitz-Reichenberger Bahn an das schlesische Bahnnetz unter den gemachten Zugeständnissen dringend empfehlen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der von der Commission des Herrenhauses gestellte Antrag, das Herrenhaus wolle beschließen, dem Handels- und Zollvertrage seine Zustimmung zu ertheilen, wurde nach Ablehnung der von dem Grafen Meran beantragten namentlichen Abstimmung mit allen gegen vier Stimmen angenommen.

Der Zollausschuß hatte am 28. eine Sitzung und beschäftigte sich mit dem interimistischen Zolltarife. Dr. Brestl stellte den Antrag, in die materielle Prüfung der Zollsätze darum nicht einzugehen, weil einerseits der Tarif nur ein provisorischer und andererseits die Höhe der Zollsätze in der Summe der Zölle von dem Zollverein nach Oesterreich und von Frankreich nach dem Zollvereine gegeben sei. Man solle sich nur auf die Prüfung beschränken, ob die Zollsätze dieser Summe, wovon der 10percentige Abzug zu machen ist, entsprechen. Dieser Vorschlag wurde acceptirt. Bei dieser Prüfung wurde nun eine Reihe von Posten zu niedrig, einzelne zu hoch erkannt und entsprechend abgeändert. Darunter sind Eisenblech, Streichgarn, mittelfeine Baumwollwaaren, feine und mittelfeine Leinenwaaren, gemeine Seidenwaaren u. s. w. Der Ausschuß hat mehr als die Hälfte des Tarifes durchgegangen.

Der Finanzausschuß für 1866 erledigte die Capitel: „Cultus", „Handelsmarine" (Referent v. Hagenauer); „siebenbürgische Hofkanzlei" (Referent Ritter v. Alduleanu) und „Salz" (Referent Kirchmajer), die letzten durchwegs noch den Anträgen der Referenten. Bei „Cultus" las Dr. van der Straß den Bericht für den abwesenden Dr. Brinz. Nach Aufklärungen des Herrn Stasministers wurden hier 32,000 fl. mehr bewilligt, als der Referent beantragt hatte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. Mai.

Aus Ischl, 29. Mai, 5 Uhr 15 Min., wird telegraphisch gemeldet: Ihre Majestäten sammt Kronprinz Rudolph und Erzherzogin Gisela sind eben angekommen. Allerhöchstdero Aussehen ist brillant. Das Wetter ist prachtvoll, Ischl in feierlichstem Schmucke. Der Enthusiasmus der massenhaft zusammengeströmten Bevölkerung ist unbeschreiblich.

Wie die „Wr. Ztgs.-Corr." mittheilt, wird die Deputation des ungarischen Agriculturvereines, welche Sr. Majestät dem Kaiser die Einladung zum Pesther Rennen überbringt, Mittwoch hier eintreffen und Donnerstag, für welchen Tag sie bereits zur Audienz vorgemerkt ist, von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen werden. Als Tag der Abreise Sr. Majestät wird an unterrichteter Stelle der nächste Dinstag bezeichnet. Se. Majestät wird sammt Gefolge in der Burg zu Ofen logiren. Ueber die Festlichkeiten während der Anwesenheit Sr. Majestät in Pest vernimmt man einstweilen, daß im National-Theater Theater paré und auf der General-Wiese eine große Revue stattfinden wird. Das Directorium, welches Se. Majestät am Rennplatz erwarten wird, besteht aus folgenden Mitgliedern: Graf Almassy György, Graf Almassy Kalmar, Graf Andrassy György, Graf Andrassy Mano, Graf Batthyany Istvan, Graf Batthyany Laßlo, Graf Döry Mikles, Fürst Eßterhazy Miklos, Graf Festetits Agoston, Graf György Laßlo, Heinrich Nep. Janos, Graf Hunyady Joßef, Graf Karolyi György, Graf Kinsky Octavian, Fürst Liechtenstein Ferencz, Graf Nako Kalman, Baron Orczy Bela, Graf Palffy Pal, Ritter Ferenz, Graf Szapary Antal, Graf Szapary Joßef, Uermenyi Joßef, Graf Waldstein Janos, Baron Wenckheim Bela, Graf Wenckheim Rud., Graf Zichy Edmund, Graf Zichy Miklos.

Fürst Nikitza von Montenegro, dessen Abreise Anfangs erst für heute angesetzt war, hat plötzlich seinen Entschluß geändert und Wien mit seinem ganzen Gefolge schon vorgestern Abends halb 10 Uhr verlassen. Er ist direct über Triest nach Cetinje zurückgereist.

Laut Verordnung des k. k. Kriegsministeriums wurden für heuer die Pionier-Uebungen im Brückenschlagen für Pest, Klosterneuburg und Komorn aus Ersparungsrücksichten eingestellt.

Franz Deak ist vorgestern zu seinem krank darnieder liegenden Schwager gereist, bei dem er sich durch einige Tage aufhalten wird, doch beabsichtigt er bis zu den Wettrenntagen nach Pest zurückzukehren.

In dem auf den 17. Juli d. J. nach Agram einzuberufenden Landtag sollen nach einer a. h. Entschließung auch die Gränzer der croatisch-slavonischen Militärgränze vertreten sein. Es werden daher sogleich die Abgeordnetenwahlen in jedem Militär-Gränzgebiet vorgenommen werden.

Deutschland.

Nach der Hamburger „Börsenhalle" wird der König von Preußen auf der „Grille" Mitte Juni in Kiel zur Besichtigung der preußischen Kriegsschiffe eintreffen.

Eine auf den 24. d. M. nach Mainz ausgeschrieben gewesene Versammlung der hiesigen Lassallianer wurde polizeilich verboten.

Aus Wiesbaden, 29. Mai, wird die keineswegs überraschende Neuigkeit gemeldet, daß Dr. Braun und Dr. Leisler von der Anklage, den Regierungsdirector Werren durch den beantragten Ausschluß von der Wahlversammlung unter der Beschuldigung, daß er wegen Zinswucher in Untersuchung gestanden habe, beleidigt und verleumdet zu haben, freigesprochen worden sind.

Die vereinigten Commissionen des preußischen Herrenhauses für Handel und für Finanzen haben bei demselben darauf angetragen, dem zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins und Oesterreichs unterm 11. April d. J. abgeschlossenen Handels- und Zollvertrage, so wie dem hiermit in Verbindung stehenden Gesetz-Entwurfe wegen Abänderung des Vereins-Zolltarifs, die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Der Kaiser, welcher am 26. d. wieder in Algier eingetroffen war, wird jetzt seine Heimkehr wahrscheinlich beschleunigen. Er empfing den italienischen Admiral Vacca, dessen Geschwader auf der Rhede von Algier liegt. — In dem Ministerrathe, in welchem das Interdict gegen die corsische Rede beschlossen wurde, sprach blos Duruy für die Veröffentlichung derselben durch den „Moniteur". — Der „Moniteur" meldet, daß heute von Drouyn de Lhuys und Baron Seebach der französisch-sächsische Vertrag zum gegenseitigen Schutze des literarischen und artistischen Eigenthums unterzeichnet ward. — Proudhon's nachgelassenes Werk ist heute bei Dentu erschienen.

Die „Gazette de France" wünscht, daß auch der Herzog von Persigny wegen seines Briefes aus Rom eine Verwarnung bekäme. Auf alle Fälle erscheint der Brief des Kaisers diesem Blatte als ein vollkommen mit der Verfassung übereinstimmendes Ereigniß.

Das Petit Journal widmet dem deutschen Turnfeste einen seiner Leitartikel aus Paris, die Timothée Trimm schreibt. Sein Artikel ist sehr freundschaftlich abgefaßt, macht aber natürlich doch einen komischen Effect, weil er Alles mit einander verwechselt; er hält die Teutonia für den Turnverein, bildet sich ein, daß alle deutschen Turner Sänger und alle deutschen Sänger Turner sind: er nimmt die deutschen Farben für die des deutschen Bundestages und dergleichen mehr. Besonders Staunen erregte Timothée Trimm das ungeheuere Horn, aus welchem alle Turner und Sänger Bier tranken, um ihren Durst zu stillen, und das Bild des Vater Jahn, welches neben der Germania auf der Sänger-Estrade angebracht war, erregte sein besonderes Interesse: Jahn hielt er nämlich für den Flußgott Rhein, und die Germania dünkte ihm Freia.

Wie die „Gaz. nar." erfährt, haben sich, obwohl alle polnischen Blätter dagegen geschrieben, ziemlich viel polnische Emigranten, durch die prekäre Lage dazu gezwungen, zur Uebersiedlung nach Costaricca gemeldet, wofür die französische Regierung 200 Frcs. jedem gibt, die Behörde in der anderen Weltkugel 15 Morgen Landes und sonstige Vergünstigungen in Aussicht stellt.

Spanien

Aus Madrid vom 27. d. wird telegraphirt: „In der letzten Sitzung der Cortes ward ein Wahlreform-Vorschlag eingebracht, der den Zweck hatte, der Enthaltungs-Politik der Progressisten ein Ende zu machen. Die Regierung bekämpfte den Vorschlag und derselbe ward mit 160 gegen 105 Stimmen verworfen." Die „Gaceta" bringt ein königliches Decret, welches von den Kammern sanctionirt ist und durch welches der Effectivbestand der Armee auf 100,000 Mann festgestellt ist für das Finanzjahr 1865 — 1866.

Großbritannien.

In den letzten Jahren sind von den mit der Verhinderung des Sclavenhandels beauftragten englischen Kriegsschiffen 96 Schiffe als dieses Gewerbes verdächtig angehalten worden. 91 derselben wurden condemnirt (87 in den Gerichtshöfen der Vice-Admiralität und 4 in denen der gemischten Commission) und 5 wieder freigegeben.

Italien.

Das italienische Geschwader ist von Palermo nach Algier in See gegangen, um dem Kaiser auf der Rückfahrt die Honneurs zu machen.

Der „Corresp. de Rome" nach hat sich die frühere Nachricht bestätigt, daß eine Polin von ihr selbst gestickte Sandalen dem heiligen Vater zum Geschenke gemacht, in welchen sich in der That eine auf 30.000 Scudi (300.000 fl. p.) sich belaufende Summe befunden habe.

Wie die „France" wissen will, ist Franz Liszt zum Capellmeister von St. Peter in Rom ernannt worden.

Rußland.

Der „N. P. Z." wird aus Warschau, 26. d. über Brzoska folgendes geschrieben: Wie seinerzeit gemeldet, wurde am 29. v. M. der revolutionäre Insurgentenführer, frühere Geistliche Stanislaus Brzoska, 33 J. alt, nachdem er sich fast ein Jahr versteckt gehalten, im Dorfe Spitki szlacheckie bei Sokołow (Gouvernement Lublin im Podlachischen) mit seinem Hauptgehilfen, Franz Wilczyński, eines Schmiedes Sohn aus Lukow, nach heftiger Gegenwehr gefangen genommen und nach Warschau eingebracht. Seine Gefangennehmung ist ausführlich genug beschrieben, aber dessen ist noch nicht erwähnt worden, daß Brzoska bereits 1861 für seine in Lukow gehaltenen aufrührerischen Predigten zu einem Jahr in die Casematten der Warschauer Citadelle verurtheilt, schon nach dreimonatlichem Arrest entlassen, gleich einer von den vielen polnischen Geistlichen war, welche sich im Dorfe Kleczow zur Anerkennung der damaligen sogenannten Nationalregierung versammelten, ebenso beim Ausbruch der bewaffneten Insurrection am 22. Januar 1863 die Waffen ergriff und in den Lewandowskischen und Krysińskischen Corps acht Gefechte mitmachte und dabei verwundet wurde, dann aber sein eigenes Corps bildete, und mit diesem, wenn auch sehr reducirt, bis zuletzt aushielt, wobei er den Titel eines Generals und Obercaplans der Armee führte. Franz Wilczyński stand ihm stets zur Seite in seiner Bande, welche zuletzt so grausam verfuhr, daß sie sogar alte Bettler und Bettelweiber, — nachdem sie von Brzoska als General zum Tode verurtheilt, dann in seiner Eigenschaft als Armeecaplan zum Tode vorbereitet — in Gegenwart Brzoska's hängte. Diese Grausamkeit und Blutgier Broska's hatte den Einwohnern Podlachiens eine solche Furcht beigebracht, daß keiner es wagte, ihn anzugreifen, bis er endlich durch eine Weibsperson aufgefunden wurde, worüber früher das Nähere berichtet ist. Auf Grund der Gesetze ist Brzoska nun mit seinem Spießgesellen Wilczyński durch hiesiges Kriegs-Ober-Auditoriat zum Tode durch den Strang verurtheilt, nach dem Schauplatz seiner Thaten, der Stadt Sokołow gebracht und dort am 24 d. Mts. hingerichtet worden.

Donaufürstenthümer.

Ueber die Ausweisung des Abgesandten des griechischen Patriarchen aus den Donaufürstenthümern wird Pariser Blättern aus Bukarest unterm 23. gemeldet: „Ein mit Empfehlungen Aali Pascha's an den Fürsten versehener griechischer Geistlicher, welcher Cusa und dem Metropoliten Briefe des Patriarchen zu überbringen hatte, hat hier eine Bekanntmachung der Konstantinopeler Synode verbreitet, welche verschiedene von den Kammern votirte und vom Staatsoberhaupte sanctionirte Gesetze verwirft. Dieser Geistliche setzte sich mit mehreren der Regierung notorisch feindseligen Personen in Verbindung und führte an verschiedenen Orten eine Sprache, wohl geeignet, gegen die Obrigkeit aufzureizen. Außerdem hat er an den Cultusminister ein ungebührliches Schreiben gerichtet und mit Außerachtlassung aller Disciplin an die Bischöfe geschrieben, um ihnen die Synodalbeschlüsse bekannt zu geben. Da sein Verhalten nicht geduldet werden konnte, wurde er nach Giurgewo gebracht, wo er eingeschifft wird."

Asien.

Der Emir von Kabul hat sich geweigert, dem Sirdar Azim Khan irgend welche Unterstützung zu bewilligen; aber die britische Regierung besteht darauf, daß er ein Arrangement zum Unterhalt seines Bruders treffen solle.

Berichten aus Yokuhama zufolge sollte daselbst ein aus Fremden zusammengesetzter Gemeinderath nach Art des in Shanghai bereits bestehenden gebildet werden. Bei der Zusammensetzung des Personals hatte man die Wichtigkeit des von den verschiedenen Kaufleuten erworbenen Grundeigenthums als Basis genommen. Der Gemeinderath wird aus eilf Engländern, fünf Amerikanern, vier Franzosen, zwei Holländern, zwei Preußen, einem Portugiesen und einem Schweizer bestehen.

Ferner wird aus Japan noch gemeldet, daß der Taikun es vorziehe, die Entschädigungssumme zu bezahlen, anstatt die Gewässer von Simonosaki den Fremden zu öffnen.

Amerika.

Aus Washington, 12. Mai, wird geschrieben: Der Proceß der in der furchtbaren Tragödie vom 14. April Spielenden hat unter Ausschluß der Oeffentlichkeit seit 3 Tagen begonnen. Fünf Generale, eben so viele Brigadiere, ein Oberst und ein Oberstlieutenant bilden den Gerichtshof; man hoffte daß die Verhandlung öffentlich geführt werden würde, aber im letzten Augenblicke erklärte die Regierung auf Grund dessen, daß so viele Zeugen vernommen werden sollen — über 300 — deren Aussagen geheim gehalten werden müssen, daß sie die Verhandlungen geheim führen werde. Das Verhör findet statt in einem langen, weißgetünchten Saale mit ärmlichem Mobiliar. Die ernsten Gestalten der militärischen Richter und die verstockten, verzweifelten der Angeklagten heben sich wohl düster genug von dem weißen Hintergrunde ab. Schade, daß bis jetzt den Reporters der Zeitungen kein Zutritt gestattet wird. Die öffentliche Meinung ist entschieden gegen die Geheimhaltung. Die Angeklagten sind der leichteren Uebersicht wegen in Serien eingetheilt. Die erste Serie besteht aus Harrold, Atzerot, Payne, O'Langhlin, Shangler, Arnold, Frau Suratt und Mudd. Das Verhör Payne's, d s gesunkensten in der Gesellschaft, der fünf oder sechs Personen im Hause Seward's theils tödtete, theils verwundete, ist schon beendigt. Er erzählte kaltblütig die That und schonte seine Mitangeklagten keineswegs. Er gleicht mehr einem wilden blutdürstigen Thiere, als einem Menschen, und ist jedes Verbrechens fähig. Man hat ihm Geld angeboten, wenn er den Staatssecretär tödte, und es ist ihm nicht gelungen. Als ein gescheitertes Geschäft sieht er es von seinem Standpuncte an und als nichts mehr. Mehrere der Angeklagten wählten sich auf Aufforderung des Gerichtshofes Vertheidiger; keiner von diesen hat das Amt angenommen. Die Frau Suratt ist ein wahres Mannweib. Stark und robust wie ein Grenadier, mit dunklem, struppigem Haar, grauen Augen und stierem Blick. Wenn sie mit rasselnder Kette und rollender Kugel daherschreitet, zeigt sie mehr Fassung und Männlichkeit als alle die Männer. Diese Frau wird auf dem Schaffote nicht in Ohnmacht sinken. Sie gemahnt an eine von jenen Megären, die, als tricoteuses bekannt, den blutdürstigen Tiraden der Jakobiner von den Gallerien des Klubs Beifall klatschten. Sie hat mit Booth den ganzen schwarzen Plan vom 14. v. bis ins kleinste Detail angeordnet. Sie ist der Regisseur der Tragödie; sie hat die Rollen vertheilt und jeden an seinen Platz gestellt. Nur in ihrem Sohne hat sie sich getäuscht. Dem sollte bekanntlich der Secretär Stanton zufallen, aber im letzten Augenblick verließ ihn der Muth und er ergriff die Flucht. Die fürchterliche Frau hat aber nicht an dem genug gehabt, daß

Die Bestie auf dem Bilde dagegen möchte gern aus dem Käfig, um sich auf den künftigen Märtyrer zu stürzen. Ungeduldig schüttelt der Löwe die Mähne hinter dem Eisengitter; der Jüngling liegt hinüber gebeugt, das Kreuz in Hand und Auge, im Schooß des Engels, welcher mit schützendem Fittich und trostspendenden Auges auf das Opfer des blindwüthenden Heidenthums blickt. Wenn wir in dem Antlitz des christlichen Bekenners nicht den ganzen todverachtenden vergeistigenden Ausdruck finden, den wir suchen, haben wir dagegen, von sonstigen Verzeichnungen gern absehend, die technische Vollendung zu rühmen, welche besonders den oberen Theil des unbekleideten Körpers auszeichnet. Die Erinnerung an den „sterbenden Fechter" vom römischen Campidoglio, welche sich hier aufwirft, führt uns zu den ausgestellten Arbeiten der Bildhauerkunst, die heuer in spärlicher Zahl vertreten. Von Peter Kozakiewicz (aus Krakau), dem Bruder des Malers, welchen wir ebenfalls von früher her kennen, ist die Liebe in einem Gypsrelief plastisch dargestellt, zwei Figuren schweben, innig, vielleicht zu innig, an einander geschmiegt, nach Flaxmann'scher Manier durch den Raum, und ebenso von vorwärts strebenden Fleiß zeugte das andere, welches Kurzawa (in Krakau) mit zwei religiösen Figuren geziert: „Christus nach der Auferstehung und St. Magdalena ihm begegnend". Beide Talente, jenes von Anfang an, dieses, dem naturwüchsigen ländlichen Autodidaktismus entnommen, führt jetzt die Schule weiterer Vollkommenheit zu. Wenden wir uns nun wieder der Oelmalerei zu, so fällt vor allem durch seine stattliche Größe das Gemälde des verdienten Professors Bizański in die Augen, welches mehrfach der Gegenstand von Artikeln auch in unserem Blatt bei Gelegenheit der akademischen Jubelfeier gewesen. Es hat, „Casimir den Großen" darstellend, ganz das Zeug den Saal einer Corporation zu schmücken, wie es auch dazu dem Vernehmen nach bestimmt ist. Der Bauernkönig, schlicht gekleidet und gutmüthigen Blickes, in dem sich der die Auffassung des Malers bezeichnende milde Charakter malt, steht, auf dem nach Chroniken-Quellen gemalten, antiken Tisch daneben die funkelnde Krone, in Lebensgröße vor uns und den Löffler'schen Jubilar-Porträts, welche im vorigen Jahr die Ausstellung brachte, zur Seite.

Unter den Bildergallerien Galiziens nimmt die Graf Tarnowskische in Dzikow eine hervorragende Stelle durch den Besitz werhvoller Originale ein; eines derselben, einen Guido Reni, hat Hanusz aus Bochnia (sonst in Krakau) in einer Copie der schmerzensreichen Mutter vorgeführt. Sie ist lobenswerth, aber steht in technischer Beziehung doch dem Selbstporträt desselben Malers nach, welches, ihn mit der Palette darstellend, Kraft des Ausdrucks und Colorits paart. Weitere Porträts zeigen schon durch ihre erkleckliche Zahl in der Ausstellung, daß die Photographie, die so viel Hände auch hier beschäftigt, ihnen trotzdem keinen Eintrag thut. Sie sind gleichfalls von Grabowski schätzenswerthe Supplemente zu seinen vorerwähnten und erst gekommenen 6 Arbeiten. Bei Anblick des „Abschieds" Piotrowski's sagte ein Witzling: Nun sind wir die stereotype Figur (sie stirbt ja) los; ein anderer führte ihn sofort vor dessen zweites Bild und zeigte auf „Brüderchen und Schwesterchen", welche, eben geboren, sich fortpflanzen werden. Grabowski hat solchen Sarkasmus nicht zu fürchten. Die Frische des neuen langlockigen „Damen-Porträts" (wir stellen es absichtlich neben die Notiz über Dzikow), die prachtvolle Incarnation des anderen männlichen (gehört zur Dame) mit ihren übrigen dem Künstler eigenen Vorzügen steigern nur die Sympathie für die werthvollen Arbeiten des Krakauer Flandrin.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Hr. P. Sofka prophezeit, daß das heurige Jahr ein entschieden trockenes sein werde. Die wenigsten Regen werden ausgiebig ausfallen, weil ganz Mitteleuropa in Folge der Teichauflassungen und Entwaldungen immer dürrer werde.

** Der Cassadiener Stuardt in Berlin, welcher bekanntlich vor einigen Wochen ein Paquet mit 40.000 Thlr. Banknoten in der königlichen Bank gestohlen hatte, stand dieser Tage vor dem Berliner Criminalgerichte und wurde zu drei Jhren Gefängniß verurtheilt.

** Das für die Erhaltung von Platen's Grab in München zusammengetretene Comite hat außer größeren Summen von Ludwig II. und König Ludwig I. Beiträge von fast allen Mitgliedern des königl. Hauses erhalten. Auch die Privaten Münchens haben sich zum Theil namhaft betheiligt. Hans v. Bülow hat 300 fl. dem Comite zugestellt. Daß es höchste Zeit war, sich des Grabes anzunehmen, bestätigt auch der soeben aus Italien zurückgekehrte Ernst Förster. Er fand es im kläglichen Zustande. Die Bergung der Gebeine in einem steinernen Sarg stand jedoch, seiner Mittheilung zufolge, eben bevor. Ueber das zu errichtende Denkmal kann erst Beschluß gefaßt werden, wenn das Erträgniß der verschiedenen Sammlungen zusammengestellt ist.

** [Ein Nachspiel zum Proceß Pommerais.] Am 22. d. begann in Paris vor dem Civil-Tribunal der Seine der Proceß zwischen den Erben der Frau v. Pouw und der Hinterlassenschaftsmasse des Giftmischers Couty de la Pommerais. Erstere begehren die Nichtigkeits-Erklärung der von Mdme de Pouw ihrem Mörder ausgestellten Endossements auf den verschiedenen Polizzen, mit denen dieser auf ihren Tod speculirte. Von den Lebensversicherungs-Anstalten, welche in diese Angelegenheit verwickelt sind, haben sich zwei, die Compagnie Générale und die Compagie Impériale, mit dem Vormund der Töchter der Gemordeten auf gütlichem Wege abgefunden. Die übrigen sechs beantragen Anullirung der betreffenden Polizzen. Senard und Larnac vertreten die Interessen der Familie Pouw; Lachaud, welcher auch der Vertheidiger von de la Pommerais gewesen, ist der Advocat des Curators von dessen Hinterlassenschaft; Dufaure, Allou und Picard plaidiren für die Assecuranz-Gesellschaften. Die Verhandlungen werden in acht Tagen wieder aufgenommen.

** [Lincoln's Grabmal.] Die Leiche des Präsidenten Lincoln wurde auf dem Kirchhofe von Oak Ridge zu Springfield in einem Grabgewölbe beigesetzt, das am Fuße eines von hundertjährigen Bäumen beschatteten Hügels liegt. Ueber dem Gewölbe erhebt sich ein Monument in Form eines griechischen Tempels, dessen Dach von 15 Fuß hohen Säulen dorischer Ordnung getragen wird. Der Sarg ruht 2 Fuß über dem Boden auf einer Marmorplatte und ist mit einem reich gearbeiteten Eisengitter umgeben. Das Grabmal selbst ist durch eine massive Thür verschlossen, die mit geschnitzten Ornamenten geschmückt ist; am Giebelfelde trägt es die Inschrift: Zum Andenken Abrahams Lincoln, des sechzehnten Präsidenten der Vereinigten Staaten. 1809. 1865.

sie ihren Sohn zum Verbrecher machte, sie hat auch ihre beiden Töchter mit in den Abgrund gerissen. Noch vor einigen Tagen waren sie alle Drei an einer Kette gefesselt. Die ältere von ihren Töchtern, Annie, ein hübsches, sanftes, blondes Kind, ist der Schmach und den moralischen Schmerzen erlegen. Die jüngere, obzwar im höchsten Grade angegriffen, hält Stand. Uebrigens sind schon alle Gefangenen Leichnamen ähnlicher denn lebenden Menschen. Man versichert, Harold und Arnold haben ein umfassendes Geständniß abgelegt und über die Organisation des Complottes die ausführlichsten Daten mitgetheilt, welche die Mitschuld Jefferson Davis' unzweideutig herstellen. Man hätte, heißt es, ihre Aussagen den verschiedenen Mächten zugestellt, um die Proclamation Johnson's zu rechtfertigen. Der ursprüngliche Plan sei diesen Enthüllungen zufolge dieser gewesen: Man wollte sich vor einem Jahre als die Washingtoner Regierung die Auswechselung der Gefangenen verweigerte, des Präsidenten Lincoln bemächtigen und ihn an einem sicheren Ort so lange gefangen halten, bis er in Alles, was man von ihm verlangte, gewilligt hätte.

In London, 19. d. eingetroffene Privatnachrichten aus Washington melden von den Proceßverhandlungen gegen die Complicen Booth's. Der Zeuge Welchmann machte Geständnisse, welche beweisen, daß Surrat nach der Unterredung mit Jefferson Davis und Benjamin von Richmond nach Canada mit ansehnlichen Geldsummen abreiste, sodann von dort nach Washington zurückkehrte, und Booth den Befehl zur Vollendung des Mordes überbrachte und dieser ihn noch denselben Tag ausführte. Man erwartet die Publicirung einer sehr ausgedehnten Amnestie, von welcher nur eine kleine Anzahl Personen ausgenommen wird.

Ein Newyorker Correspondent der „K. Z." schreibt unter dem 9. Mai: Statt Hunderttausende in dem eroberten Gebiete zu unterhalten, begnügt sich der Präsident damit, an einzelnen bedeutenden Orten vorläufig Besatzungen zu lassen. Im Uebrigen schreitet er mit der Entwaffnung rüstig vor. Selbstredend werden die neuen noch nicht zum Kriegsschauplatz abgegangenen Truppen sofort wieder nach Hause geschickt; die alten Armeeverbände sind bereits aufgelöst und die einzelnen Corps auf dem Rückmarsche begriffen; sie nehmen ihren Weg über Washington und werden in Alexandria, das nur 6 englische Meilen davon entfernt ist, meistens ausbezahlt. So wie ein Corps eintrifft, erhält es seine rückständige Löhnung und seine ehrenvolle Verabschiedung aus dem Dienste. Da die Regierung Geld genug hat — in voriger Woche wurden allein für das sogenannte Sieben-Dreißiger Anlehen 40 Millionen Dollars gezeichnet —, so tritt nirgendwo ein Verzug ein, und der Uebergang zum Frieden macht sich ohne jede Störung. Von Hancocks Corps bleibt nur ein Regiment zum Sicherheitsdienst im westlichen Virginien zurück. Die Potomac-Armee gibt nur einzelne Brigaden als Besatzung von Norfolk, Petersburg und Richmond ab und tritt ebenfalls den Rückmarsch an. Shermans Heer marschirt durch Nordcarolina und Virginien nach Washington; die Tenessee-Armee unter Howard ist bereits am 29. v. nach Norden aufgebrochen und nach den letzten Nachrichten in Petersburg. Grant unterstützt das Kriegsministerium mit Rath und That und wohnt in Philadelphia, wo er ein ihm von seinen Freunden und Verehrern schön eingerichtetes Haus bezogen hat. Er war so eilig, nach Hause zu kommen, daß er sich nicht einmal die Zeit nahm, Richmond nach seiner Einnahme zu besuchen. Sherman entließ nach Uebergabe Johnston's fast seinen ganzen Stab und ritt, von einer Ordonnanz begleitet, auf eine Inspections-Tour nach Charleston und Savannah. Unter den bekannteren freiwilligen Generalen haben Burnside und Schurz bereits ihren Abschied eingereicht, andere werden bald folgen, und in der That laufen jeden Tag Abschiedsgesuche ein — gestern allein fünfhundert Resignationen von Stabsofficieren —, da am 15. d. mit der Ausmusterung aller entbehrlichen Officiere begonnen werden soll. Nirgendwo kommt auch nur die leiseste Unordnung vor. Das Volk jubelt ob der Rückkehr des Friedens, und die siegreichen Soldaten sind froh, daß ihnen endlich, nach vierjährigem Kriege, die Ruhe in der Heimath winkt. Sie sind hier doppelt willkommen, da für Hunderttausende von fleißigen Händen lohnende Beschäftigung vorhanden ist. Der verhältnißmäßig kleine Bruchtheil, der, durch den Krieg verwildert, sich in die Ordnung des bürgerlichen Lebens nicht mehr fügen kann oder wird, kommt unter diesen Umständen kaum in Betracht und wird in den großen Städten des Landes sich bald consumiren oder abenteuernd weiter ziehen. Die meiste Anziehungskraft übt im Augenblick Mexico aus.

Ueber New-Orleans wird aus Mexico gemeldet, daß der republikanische General Negirete am 29. v. M. mit 1100 Mann vor Matamoras erschienen sei und die Uebergabe der Stadt gefordert habe. Die Kaiserlichen hätten sich geweigert herauszumarschiren und sich dem Feinde zu stellen, und seien auf dem Rückzuge begriffen. Nach anderen Berichten hätten die Republikaner am 4. d. die Belagerung aufgehoben und sich in unbekannter Richtung zurückgezogen. Der „Patrie" gehen dagegen folgende Nachrichten zu: Oberst de Potier hat die Armee der Insurgenten, die 3500 Mann stark war, bei Yaniaco vollständig in die Flucht geschlagen. Die Aufständischen haben bei 500 Mann verloren. Die Verluste der Franzosen waren geringfügig. Die Hußaren trugen wesentlich zum Erfolge des Tages bei. Auch das 81. Linienregiment und die belgische Compagnie schlugen sich vorzüglich. Das Factum, daß die Belgier 300 Mann verloren haben, erwähnt die „Patrie" nicht. Als einen Beweis, wie wenig Kaiser Maximilian durch die Verhältnisse beunruhigt sei, führt man an, daß er mit der Idee umgehe, eine Geschichte Mexico's zu schreiben.

Ein Tagesbefehl des belgischen Kriegsministers bestätigt die finstern Gerüchte betreffs einer Niederlage der belgischen Legion in Mexico. Der unglückliche Kampf fiel am 11. d. bei Tacamburo unter Major Tydgedt vor, welcher am 16. d. seinen Wunden erlag. Noch fielen die Capitäns Chazal und Delancy nebst fünf Officieren und 25 bis 30 Soldaten. Weit zahlreicher sind die Verwundeten. Zur Revanche erfocht der französische Oberst Poder bei Yanijaco einen glänzenden Sieg.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 31. Mai.

β Vorgestern am 29. Mai wurden an dem Rudawa-Mühlbache in der Nähe des neuen Badehauses des Herrn Marfiewicz mit der in der Maschinenfabrik des Hrn. Metz in Heidelberg für die hiesige Feuerversicherungs-Gesellschaft angefertigten Hydrophor-Feuerspritze und dem Rettungsschlauche Versuche angestellt.

Vor Allem machte Herr Metz den Versuch mit der Gesimsleiter und dem Rettungsschlauche. Er kletterte auf einer subtilen Leiter bis in den zweiten Stock, ihm folgten noch drei andere Herren nach. Hierauf wurde der Rettungsschlauch mittelst einer Schnur hinaufgezogen, in dem Fenster des zweiten Stockwerkes befestiget und unten auf dem Boden von der Rettungsmannschaft fest gehalten. Durch diesen Schlauch rutschten jene 4 Herren aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes sanft herab.

Dann versuchte Herr Metz die Feuerspritze als Hydrophor. Er leitete das Wasser aus dem Rudawabache mittelst eines langen Schlauches in den als Wasserbehälter dienenden Beiwagen. Dieses 7 Eimer haltende Gefäß wurde in 75 Sekunden, als so in 1¼ Minute gefüllt, trotz des etwas zu langsamen Pumpens.

Bei einem gehörigen Pumpen kann das Gefäß in einer Minute gefüllt werden. Es liefert diese Maschine in einer Stunde 420 Eimer Wasser, wohingegen unsere Pumpen in einer Stunde 24 Eimer Wasser geben. Die Leistungen dieser Maschine als Feuerspritze sind vorzüglich und lassen nichts zu wünschen übrig.

Von der Rudawa begab sich der ganze Feuerlöschtrain auf den großen Ringplatz zum Rathhausthurme, wo Herr Metz die Tragfähigkeit seiner Maschine nachwies. Die Spritze trägt das Wasser mittelst eines kurzen Schlauches bis in die Höhe des Zifferblattes und mittelst eines 110 Fuß langen Schlauches bis auf die Thurmspitze. Eine größere Leistungsfähigkeit kann man von einer mit Menschenkraft in Bewegung gesetzten Maschine nicht fordern.

Sowohl die Feuerspritze als auch der Requisitenwagen sind sehr sauber gearbeitet und sehr leicht transportirbar, was bei Feuersgefahren von großem Vortheile ist.

Aus diesen angestellten Versuchen hat sich die wichtige Lehre für uns herausgestellt, daß die besten Feuerlösch-Requisiten zu Nichts taugen beim Abgange einer wohlorganisirten und tüchtig eingeschulten Feuerwehr und beim Abgange einer ausgiebigen Wasserleitung. Nur da, wo das Wasser im Ueberfluß binnen einer sehr kurzen Zeit beigeschafft werden kann, leisten solche Feuerspritzen Vorzügliches, wenn sie von einer eingeschulten Feuerwache gehandhabt werden.

Wir haben auf diese zwei so wichtigen Momente beim Feuerlöschwesen durch unsere Abhandlungen „die Wasserversorgungsfrage" und „das Feuerlöschwesen" dringend aufmerksam gemacht und können auch jetzt nicht umhin, die Aufmerksamkeit darauf zu leiten. Die traurigen Unglücksfälle in unserem Lande sprechen genug deutlich für unsere schon vor 3 Jahren ausgesprochene Ansicht.

Der hiesige Magistrat machte schon im Jahre 1863 ein Project zu einer Wasserleitung, welches jetzt schon hätte ausgeführt werden können, allein die Väter der Stadt haben dasselbe aus sehr wichtigen Gründen verworfen und so ruht diese für die Stadt so äußerst wichtige Lebensfrage in den Acten des Magistrates.

Wir wünschen nun, daß die Väter der Stadt nicht Ursache haben, das Fallenlassen dieser Angelegenheit zu bedauern.

Werden die patres conscripti mit der Lösung dieser Frage so lange warten, bis die Stadtcasse die zur Anlegung einer Wasserleitung nöthigen Fonds baar erliegen haben wird, so wird sich die Stadt nie und nie einer Wasserleitung erfreuen. — Hat die Stadt keine baaren Fonds hiezu, — und welche Stadt besitzt gegenwärtig solche? — so contrahire sie eine Anleihe in entsprechender Höhe und amortisire die Schuld aus den Einnahmen der Wasserleitung. Ueberall, wo eine Wasserleitung besteht und das Wasser in die Häuser geleitet wird, rentirt sie sich recht gut.

Zögere man ja nicht mit der Lösung dieser Frage, denn die Wasserleitung ist für jede größere Stadt von unberechenbaren Vortheilen.

Bei der Durchführung so äußerst wichtiger Angelegenheiten soll man auf unvernünftige Opposition gar nicht achten.

Wir erheben noch einmal unsere Stimme, und rufen: Wasser, Wasser, Wasser!!!

* In der Sitzung der neuen physiographischen Commission in der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft vom 27. d. wurden, wie gemeldet, die von außen her erwählten Mitglieder begrüßt, der Secretär gewählt und beschlossen, verschiedene Aufrufe ergehen zu lassen, darunter eine allgemeine an das ganze Land um möglichsten Beistand von Seiten aller um Wissenschaft und Land besorgten, wenn auch nicht fachlichen Personen, eine besondere an Lehrer ꝛc., deren öffentlicher Beruf oder Liebe zu den Naturwissenschaften hoffen lassen, daß sie in einer so wichtigen Angelegenheit wie die Erforschung der Naturerzeugnisse des ganzen Landes ihre eifrige Mitwirkung nicht versagen werden.

* Die hiesige katholische Buchhandlung bietet ihrerseits für die Kosten der Kanonisation des seliggespr. Josaphat Kuncewicz 100 Exemplare der „Tatry" (mit 80 Stichen) zu dem herabgesetzten Preis von 2 fl. ö. W. und 50 fl. des de Maistre'schen Werkes „Vom Papst" (2 fl.). Der ganze gelöste Ertrag wird in dem Generalconsistorium der Krakauer Diöcese deponirt und von dort nach Rom überschickt, die Namen der Käufer durch den Druck veröffentlicht werden.

* Heute Nachmittag beginnt das feierliche Kirchen-Jubiläum. Wir haben das Programm desselben bereits ausführlich mitgetheilt.

* Die neueste Nummer des „Krzyż" erinnert daran, daß in's künftige 1866 der 900. Jahrestag der Gründung der hiesigen Kathedrale fällt und schlägt zur Feier desselben das künftige Pfingstfest vor, schon deßhalb, weil in der Schloßkirche um diese Zeit ein solenner Ablaß begangen werde.

* Das „Neue Bad" (Nowe łazienki) auf dem Piasek nahe den Planten soll in den ersten Tagen k. M. eröffnet werden. Es ist mit möglichstem Comfort nach Art der ausländischen Bäder in dem großen Gebäude hergerichtet, das Herr Marfiewicz vor Jahr und Tag aufzuführen begonnen. Ein mit großem Kostenaufwand besonders errichtetes Pumpenwerk liefert dazu das klarste filtrirte Flußwasser. Schwitz-, Guß-, Regen- und Kräuterbäder werden hier ebenfalls eingerichtet. Die Preise sind hoch, die für Wäsche geradezu exorbitant.

* In der sorgfältig restaurirten Arena hatte sich gestern ein zahlreiches Publicum eingefunden. Fräulein v. Bulyovszky, der es beschieden war, die Sommersaison als „Therese Krones" einzuweihen, erntete den vollen Beifall des Abends. Ihre „Krones" war das „kreuzfidele Mädel", sauber in Spiel und unaufhörlich gewechselter Garderobe, die mit kräftiger Stimme und reiner Intonirung couplettirte, das Vogellied hinzirpte und wie Champagner die wohl memorirte Stelle sprudelte. Als Pseudo-Ophelia gab sie eine gleiche Probe ihres Talents, sie spielt feurig, wie die Blicke ihres schwarzen Auges. Das Stück ging gut zusammen und jeder hatte seinen Antheil am Gelingen, Director Blum in der Episode des Wucherers seinen Hervorruf, wie neue und frühere Mitglieder ihren Beifall. Herr Arthur (Raimund) wird bald auch hier der beliebte Komiker sein, wie er es in Bielitz war. Frau Arthur (Mad. Herbst) ist eine gediegene Schauspielerin, die wir wohl nächstens in größeren Partien sehen werden. Herr Uhazi zeigte seine Routine schon während des Genée'schen Gastspiels. Herr Stubenvoll, seit seiner letzten Abreise in Gratz, spielte seine tragische Rolle als Sevre natürlich. Von alten Bekannten zeichnete sich Herr Korits als Maler Leopold durch maß- und anstandsvolles Spiel aus. Als neu engagirt wirkten die anderen Bekannten Herren Richter und Herr Lunzer mit. Wir übergehen für diesmal die übrigen bekannten Rollenträger, die mit den neuen einen Complex bilden, der bei eifriger Zusammenwirkung das Zeug hat, dem Publicum die Sommerabende angenehm zu füllen. — Der Beginn der Vorstellungen ist außer Dinstag, wo wegen der Plantenmusik erst nach 7 Uhr angefangen werden kann, um halb 7 Uhr. — Hier noch ein Stück Theaterchronik. Frau Wilhelmine Hammermeister, die in Tarnow unlängst ebenso gefallen wie hier, wurde gestern zu ihrem Namenstag durch einen telegraphichen Collectiv-Glückwunsch der Collegen und Colleginen von dort, zugleich durch die Sendung eines Etuis mit Silberbesteck von einer Gesellschaft dortiger Freunde überrascht.

* Wie wir hören, soll dieser Tage eine Ergebenheitsadresse an den Papst, mit zahlreichen Unterschriften bedeckt und von einer entsprechenden Summe Peterpfennigen begleitet, aus West-Galizien nach Rom abgehen.

* In Sanok wird in kurzem der „Gaz. nar." zufolge ein Ackerbau, Handel, Industrie ꝛc. gewidmetes Wochenblatt erscheinen.

* Der erste Bassist der Amsterdamer Oper Hr. Leon Borkowski veranstaltet, wie die „Gaz. nar." erfährt, in seiner Heimath Dobromil, wo er die Familie zu besuchen vom Ausland zurückgekehrt, ein Concert zu Gunsten der Abbrändler.

* Aus Gręboszowo (Żabno'er Bezirk im Tarnower Kreis) erhält der „Czas" einen ausführlichen Bericht über eine Windhose, die sich in dortiger Gegend am 28. d. gezeigt, Häuser demolirt, Bäume entwurzelt und auch sonstigen Schaden angerichtet hat. Der „Gaz. nar." wird aus Jaworowo ebenfalls von einem Schaden bringendem Unwetter geschrieben: am 27. Nachm. erhob sich ein so heftiger Sturm, daß er in wenigen Minuten von einem Dutzend Gebäuden die Dächer abriß oder sie gänzlich vernichtete und die Bäume entwurzelte.

* Vergangenen Sonnabend schloß der Dichter Vincenz Pol seine geographischen Vorlesungen.

* Der „Gaz. nar." zufolge hat die Schützenscheibe, welche der Lemberger Schützen-Verein dem hiesigen zum Geschenke macht, 846 fl. österr. Währ. gekostet, welche aus den Beiträgen gedeckt sind. Der Ueberschuß letzterer von 44 fl. wird zur Herausgabe einer Lithographie der Scheibe verwendet werden.

* Wie der „Gaz. nar." geschrieben wird, waren die in Majdan górny abgebrannten 300 Morgen Fichtenwald ein Besitzthum der Frau Theophila Wiśniowska. Der Schaden beträgt an 10.000 fl.

* Eine seit lange vacante Kanonie am röm.-kathol. Domcapitel soll, wie die „Gaz. nar." aus Lemberg schreibt, in Kurzem besetzt werden. Zwei Candidaten haben die erforderliche Beweisführung, daß sie vater- und mütterlicherseits seit mehreren Generationen adeliger Abkunft sind, dargethan: Dr. Solecki, Professor der Theologie und Rector der dortigen Universität und Hochw. Manastyrski, Propst zu St. Anna. Der hochwürdige Erzbischof soll sich für ersteren ausgesprochen haben, den die „Gaz. nar." einen der gebildetsten jüngeren Geistlichen nennt und wegen seiner tactvollen Energie als Rector lobt.

-- Der Generalversammlung der galizischen Carl-Ludwigs-Bahn wurde, wie wir zur Ergänzung und resp. Berichtigung der gestrigen Angaben bemerken müssen, ein disponibler Ueberschuß von 1,303,412 fl. 10 kr. zur Verfügung gestellt und von dem Verwaltungsrath beantragt, es wurden hiervon 800,000 fl. zur Vertheilung einer Superdividende von 8 fl. per Actie verwendet, 500,000 fl. in Anbetracht eines leicht zu befürchtenden ungünstigen Ergebnisses des laufenden Jahres und zur Vorbeugung der Nothwendigkeit, die Intervention des Staates in Anspruch nehmen zu müssen vorbehalten und die restirenden 3412 fl. 10 kr. dem Reservefond einverleibt. Baron Somaruga bezeichnet diesen Vorschlag als einen Ausfluß des Geizes, und beantragt die Dividende auf 10 fl. Professor Stummer erklärt die Nothwendigkeit der Reservirung, deutet auf den in Zweifel stehenden günstigen Erfolg der heurigen Ernte, auf die im Jahre 1866 erfolgende Amortisirung der Prioritäten und hält den Antrag des Verwaltungsrathes aufrecht. Hr. von Königswarter fragt, wie viel Capital zur Deckung eines etwaigen Ausfalles von dem 5procentigen Erträgnisse nöthig sei. Der Generalsecretär beziffert dieses mit 200,000 fl. Herr Löwenthal findet die Aufrechthaltung der Dividende gerechtfertigt, wünscht jedoch eine Ermäßigung der Frachtsätze für Ziegel, Schiefer, Werkhölzer und Mehl, welche unter billiger Fracht stärker verführt würden. Der Antrag des Verwaltungsrathes wird einstimmig angenommen. Die Revisoren und Ersatzmänner wurden wiedergewählt.

Der Geschäfts-Bericht weist nachfolgende Ziffern nach: Die Baarauslagen bis Ende 1864 betrugen 25,725.943 fl. 95½ kr. und überstiegen somit das Actiencapital um 4,755.943 fl. 95½ kr., welche Ueberschreitung theils durch den Erlös der Prioritätsobligationen, theils durch eine schwebende Schuld gedeckt wurde. Von den zur Hinausgabe bewilligten 15 Mill. Prioritäts-Obligationen waren mit Ende December 1864 wohl 11,000.000 fl. begeben, jedoch nur 8,500.000 fl. eingezahlt. Die 24 3/10 lange Strecke Rzeszow-Lemberg hat bis Ende 1864 19,439.207 fl. 60½ kr. gekostet. Die gesammten Ablösungs- und Anlagekosten betragen 40,368.112 fl. 40½ kr. Von der Schuld an das hohe Aerar für den Kaufschilling der Strecke Krakau-Rzeszow waren bis Ende 1864 3,563.408 fl. 45 kr. getilgt, daher noch 11,078.760 fl. zu begleichen, wovon schon am 2. Jänner dieses Jahres abermals 1,384.845 fl. abgezahlt wurden. Die Betriebs-Einnahmen betrugen 4,948.448 Guld. 78 kr., die Betriebs-Ausgaben 1,865.879 fl. 47 kr., mithin verbleibt Brutto-Betriebs-Saldo 3,092.569 fl. 31 kr. Der Reservefond beträgt mit Ende 1864 354.036 fl. 65 kr. Der Pensionsfond hat sich auf 224.875 Guld. 77½ kr. vermehrt. Der Ueberschuß für 1864 beträgt 1,450.220 fl. wovon 4 pCt. in den Reservefond entfallen, daher 1,303.412 fl. zur Vertheilung kommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach Wiener Blättern steht die Vereinbarung der Finanzverwaltung mit dem Consortium der Creditanstalt hinsichtlich der Verwerthung der Staatsdomänen in naher Aussicht. Kommt dieselbe zu Stande, so dürfte sich ein neues Anlehen — dessen Unabweislichkeit wir schon seit einiger Zeit andeuteten — für das zum Theil noch unvorgesehene Erforderniß auf eine sehr mäßige Summe, die wir kaum höher als auf 25 Millionen Gulden veranschlagen, beschränken. Die betreffende Vorlage an den Reichsrath ist wohl binnen Kurzem zu erwarten. Ueber die Form, in welcher das gedachte neue Anlehen zu negociren oder zu emittiren wäre, lassen sich zur Stunde wohl kaum mehr als vage Vermuthungen aufstellen. Es soll im Antrage sein, 5perc. Obligationen in österr. Währ, welche innerhalb eines 30jährigen Zeitraumes al pari rückzahlbar wären, auszugeben, und wäre es nicht unwahrscheinlich, daß darauf reflectirt würde. Mit Sicherheit glaubt aber annehmen zu dürfen, daß in keinem Falle ein abermaliges Lotterie-Anlehen an die Reihe kommt.

Breslau, 30. Mai. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 66—75, (neuer) 60—68; gelber (alter) 62—69, (neuer) 55—64. gelber (erwachsener) 52—55. Roggen 46—49. Gerste 33—39. Hafer 27—31. Erbsen 54—66. — Rothe Kleesaaten für für einen Zollcentner (89 Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57 kr. österr. Währ. außer Agio) von 17—28 Thlr., Weiße von 10—22 Thaler.

Wien, 30. Mai, Abends. [Czas.] Nordbahn 1815. — Credit-Actien 183.40. — 1860er Lose 92.50. — 1864er Lose 85.70.

Paris, 30. Mai. 3⅝ Rente bei Schluß 67.22.

Berlin, 29. Mai. Böhmische Westbahn 77⅝. — Galiz. 98½. — Staatsb. 115. — Freiwill. Anlehen 102. — 5% Met. 66¼. — Nat.-Anl. 70⅝. — Credit-Lose 77¾. — 1860er-Lose 86¾. — 1864er Lose 54⅝. — 1864er Silber-Anl. 75¼. — Credit-Actien 85¾ — Wien —.

Frankfurt, 29. Mai. 5perc. Metall. 64½. — Anlehen vom Jahre 1859 78⅜. — Wien 108½. — Bankactien 864. — 1854er Lose 79⅝. — Nat.-Anlehen 68¾. — Credit-Actien 199. — 1860er Lose 86½. -- 1864er Lose 95⅜. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 75¾. — American. 72½.

Hamburg, 29 Mai. Credit-Actien 84¼. — Nat.-Anl. —. — 1860er Lose 85⅜. — Ruff. Anl. —. — Wien —.—.

Paris, 29. Mai. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.30. — 4½perc. 95.75. — Staatsbahn 43 . — Credit-Mobilier 762. — Lomb. 501. — Oest. 1860er Lose ——. — Piem. Rente 66.10. — Consols mit 89¾ gemeldet.

Liverpool, 29. Mai (Baumwollenmarkt.) 10.000 Ballen Umsatz. — Upland 15¾. — Fair Dhollerah 11¼. — Middl. Fair Dholl. 9¾. — Middl. Dholl. 8½. — Bengal 6½. — Domra 11. — Scinde 6½. — Pernam 15.

Neusandez, 26. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. W.): Ein Metzen Weizen 3.35 — Roggen 2.57 — Gerste 2.15 — Hafer 1.50 — Erbsen 4.— — Bohnen —.— Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20. — Eine Klafter hartes Holz 8.— weiches 5.50 — Futterklee ein Zentner —. — Heu 1.90 — Stroh —.80.

Lemberg, 29. Mai. Holländer Dukaten 5.13½ Geld, 5.18 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.15 Geld, 5.19½ W. — Russischer halber Imperial 8.87 G., 8.98 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.69½ G., 1.72 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.44 G., 1.45 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.63 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 70.— G., 70.69 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73.51 G., 74.16 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.88 G., 74.46 W. — National-Anlehen ohne Coup. 75.65 G. 76.29 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 210.25 G. 213.— W.

Krakauer Cours am 30. Mai. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 467 verl., 459 bez, — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145 verl., 142½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 162 verl, 160 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94 verl., 93 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107½ verl., 106½ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.25 verl. 5.15 bez. -- Napoleondors fl. 8.80 verl., fl. 8.65 bez. — Russische Imperials fl. 9.05 verl., fl. 8.90 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 72.— verl. 71.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 75½ verl., 74½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74¾ ver. 73¾ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 214.— verl., 211.— bez.

Krakau, 30. Mai. Die gestrige Getreidezufuhr zur Gränze in Michałowice und Baran war wieder sehr beträchtlich, aber hauptsächlich Roggen und Gerste; Weizen sehr wenig. Dennoch hielten sich erstere in den letzt notirten Preisen und wurden leicht verkauft, Weizen billiger, zumal keine Mustergattung vorhanden, sondern nur mittlerer und schlechterer, bez. 23, 24—25 fl. poln., schönerer in Bestellung 26, 27—27½. Roggen 16½, 17, 17½, schöner Dominial 18—18½. Gerste 13, 14, 15, vorzügliche 17, 17½—18. Schließlich Markt flauer und die Preise fielen. Hier hörte der Verkehr in Weizen für Export ganz auf, obwohl die Besitzer gern niedrigere Preise annähmen. Loco Verkauf flau, obwohl Preise unverändert. Roggen verkauft circa 700—800 Korez zu 4.60, 4.70—4.80 das n. ö. Maß, vorzüglicher zu 162 Pfd. 5—5.15 fl. ö. W, rother galiz. Weizen, so wie hiesiger weißer 7, 7.25—7.40 für 172 W. Pfd. Gerste ging circa 400 Korez zu 4, 4.25—4.75 ab. Im Vergleich mit dem Verkehr der vorigen Woche war der Markt heute und gestern viel flauer.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Abg. Mende und Genossen interpelliren neuerdings an Se. Excellenz den Leiter des Handelsministeriums bezüglich der Wien-Budweiser Eisenbahn und fragen, ob die h. Regierung eine bezügliche Gesetzvorlage noch in dieser Session einzubringen gedenke? Se. Excellenz Freiherr v. Kalchberg beantwortet diese Frage bejahend.

Se. Excellenz Minister v. Lasser beantwortet eine vom Abg. Iliutz eingebrachte Interpellation wegen Zuweisung der Streitigkeiten aus dem bestandenen Unterthansverhältnisse in Galizien und der Bukowina an eine besondere Commission. Se. Excellenz erklärt, daß das Ministerium von Sr. Majestät ermächtigt wurde eine bezügliche Gesetzesvorlage wegen Zuweisung dieser Streitigkeiten an eine Urbarialcommission dem nächsten engeren Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.

Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand die Verhandlung über die Neumarkt-Ried-Braunauer-Eisenbahn.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es wird hierauf zur Verhandlung des Gesetzentwurfes „über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren und dessen Ueberwachung" geschritten.

Ein Antrag Wintersteins auf Zurückweisung an den Ausschuß, sowie der Antrag Schindlers auf Uebergang zur Tagesordnung werden abgelehnt und wird in die Specialdebatte eingegangen.

Bei der Abstimmung wird das Gesetz mit unbedeutenden Modificationen nach den Ausschußanträgen angenommen und das Gesetz sogleich auch in dritter Lesung endgiltig zum Beschluß erhoben.

Bei der heutigen Generalversammlung der Actionäre der k. k. pr. Lemberg-Czernowitzer Eisenbahngesellschaft wurden die Herren Actionäre V. Kirchmajer mit 1055 Stimmen, L. H. Stern mit 1050 Stimmen, J. M. Pfeiffer mit 1035 Stimmen zu Aufsichtsräthen nach § 18 der Statuten gewählt.

Kiel, 29. Mai. Heute constituirte sich nach längeren Verhandlungen unter lebhafter Zustimmung der zu diesem Zwecke hieher berufenen Versammlung ein „deutscher Verein zur Rettung der Schiffbrüchigen." Als vorläufiger Sitz des Vereins wurde Bremen bestimmt, zu dessen Präsidenten Herr H. H. Meier und zum General-Secretär Herr Emminghaus gewählt.

Paris, 29. Mai. Prinz Napoleon hatte mit der Kaiserin eine heftige Unterredung; er behauptete, daß sie durch Feinde der Dynastie getäuscht sei, und beharrte auf der Veröffentlichung seiner Rede in Broschürenform. Der Prinz will eine Reise nach dem Orient machen, bedarf aber hiezu der kaiserlichen Erlaubniß. Für Algier soll ein Credit von 100 bis 200 Millionen Francs begehrt werden. Mehrere Kammermitglieder wollten eine Demonstration zu Gunsten des Prinzen Napoleon machen, wurden jedoch von der besonnenen Majorität davon abgehalten.

Aus der Schweiz meldet die „Gaz. nar.", daß Kurzyna nach überstandener Operation fast fortwährend ohne Bewußtsein darniederliegt und daß sein Tod unfehlbar.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Z. 14263. **Kundmachung.** (518. 1-3)

Der im März bestandene Krankheitscharakter hat im April keine wesentliche Aenderung erfahren, und es kamen in letzterem dieselben Krankheitsformen zur ärztlichen Behandlung.

Von den in den hierortigen Krankenanstalten im vorigen Monate verpflegten 602 Kranken genasen 232, darunter im gebesserten Zustande entlassen 24, es starben 39 und 331 blieben in weiterer Heilpflege.

Im April wurden 162 Verstorbene in der Hauptstadt verzeichnet, von denen 132 der christlichen und 30 der jüdischen Bevölkerung angehörten.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 27. Mai 1865.

N. 33259. **Ankündigung.** (516. 1-3)

Für die Sicherstellung der Conservations-Erfordernisse für die Jahre 1865, 1866 und 1867 im Sandezer Strassenbaubezirke in den Wegmeisterschaften Tymbark, Limanowa, Sandec, Grybow, Gorlice (Karpatenhauptstrasse), Biecz, Szebnie und Gorlice (Źmigroder Parallelstrasse), wird am 13. Juni d. J. bei der Sandezer Kreisbehörde eine Offertenverhandlung vorgenommen werden.

Zur Grundlage der Offertenverhandlung wird bloß ein Einheits-Preis-Verzeichniß nebst den allgemeinen technischen und administrativen Baubedingnisse und den speciellen Bedingnissen angenommen werden, daher die Anbote mit Rücksicht auf die Bestimmungen der vorerwähnten Bedingnisse zu stellen sein werden. Die Anbote können nach einzelnen Wegmeisterschaften oder für den ganzen Bezirk gestellt werden.

In den vorschriftsmäßig gestempelten Offerten, welche an dem obbezeichneten Tage längstens bis 6 Uhr Abends bei der gedachten Kreisbehörde zu überreichen sind, muß der Procentennachlaß, oder der allenfalls verlangte Procentenaufschlag gegen die im Einheitspreisverzeichnisse eingetragenen Preise deutlich, ohne Correctur mit Ziffern und Buchstaben ausgedrückt werden.

Jede vorschriftsgemäß ausgestellte Offerte muß die Caution in nachstehenden Beträgen enthalten:

1. für die Wegmeisterschaft	Tymbark	300 fl.
2. " " "	Limanowa	100 fl.
3. " " "	Sandec	100 fl.
4. " " "	Grybów	150 fl.
5. " " "	Gorlice (der Karpatenstrasse	200 fl.
6. " " "	Biecz	200 fl.
7. " " "	Szebnie	100 fl.
" " "	Gorlice (Źmigroder Parallelstrasse	150 fl.
	Zusammen	1300 fl.

Das Einheits-Preisverzeichniß nebst den vorerwähnten Bedingnissen können jederzeit bei der k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit aufgefordert, sich bei dieser Verhandlung zu beiheiligen.

K. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 25. Mai 1865.

Z. 9238. **Edict.** (514. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Herrn Heinrich Komar auf Grund des von demselben acceptirten am 18. April 1864 zahlbaren Wechsels ddto. Ostrów 18. Jänner 1864 über 90 fl. ö. W. Hr. Joseph Schwimmer Girator und Wechselinhaber unterm 11. Mai 1865 z. Z. 9238 eine Wechselklage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber am Heutigen die Zahlungsauflage zur obigen Zahl erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu Krakau zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Adv. Hrn. Dr. Rydzowski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Machalski als Curator bestellt und demselben obigen Zahlungsauftrag zum Zwecke der Vertheidigung des Belangten zugestellt.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sonst sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, 15. Mai 1864.

N. 9235. **Edict.** (511. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Herrn Heinrich Komar auf Grund des von demselben acceptirten, am 8. März 1864 zahlbaren Wechsels, ddto. Ostrów 8. Dezember 1863, über 1400 fl. ö. W., Hr. Joseph Schwimmer Girator und Wechselinhaber unterm 11. Mai 1865 z. Z. 9235 eine Wechselklage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, auf Grund deren am 15. Mai l. J. zur obigen Zahl die Zahlungsauflage erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Hrn. Heinrich Komar unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu Krakau zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Adv. H. Dr. Rydzowski, dem Hr. Adv. Dr. Machalski substituirt wird als Curator bestellt, und obiger Zahlungsauftrag genannten Hrn. Curator zum Zwecke der Vertheidigung des Belangten eingehändigt.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sonst sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, 15. Mai 1865.

N. 9236. **Edict.** (512. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Hrn. Heinrich Komar auf Grund des von demselben acceptirten am 18. October 1863 zahlbaren Wechsels, ddto. Ostrów den 18. August 1863 über 728 fl. ö. W. Hr. Joseph Schwimmer, Girator und Wechselinhaber unterm 11. Mai 1865, z. Z. 9236 eine Wechselklage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber der Zahlungsauftrag zur obigen Zahl am Heutigen erflossen ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Hrn. Heinrich Komar unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu Krakau zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Adv. Hrn. Dr. Rydzowski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Machalski als Curator bestellt und demselben der obige Zahlungsauftrag zum Zwecke der Vertheidigung des Belangten nach Wechselrechte eingehändigt.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sonst sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 15. Mai 1865.

N. 9237. **Edict.** (513. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Herrn Heinrich Komar auf Grund des von demselben acceptirten und am 24. Juni 1864 zahlbaren Primawechsels ddto. Ostrów 8. Dezember 1863 über 450 fl. ö. W. Hr. Joseph Schwimmer Girator und Wechselinhaber unterm 11. Mai 1865 z. Z. 9237 eine Wechselklage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber der Zahlungsauftrag zur obigen Zahl am Heutigen erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Hrn. Heinrich Komar unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu Krakau zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advocaten Hrn. Dr. Rydzowski mit Substituirung des Adv Hrn. Dr. Machalski als Curator bestellt und demselben obiger Zahlungsauftrag zum Zwecke der Vertheidigung des Belangten nach Wechselrecht eingehändigt.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sonst sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau 15. Mai 1865.

Z. 25822. **Concurs-Kundmachung.** (509. 3)

Zur Wiederbesetzung der erledigten II. Scriptorsstelle an der Lemberger Universitätsbibliothek mit dem jährlichen Gehalte von 525 fl. ö. W. wird ein neuer Concurs auf die Dauer von vier Wochen ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben innerhalb dieses Concurstermines ihre Competenzgesuche mit den Zeugnissen über die zurückgelegten Studien, dann mit den Nachweisungen über die bisher geleisteten Dienste und ihre Beschäftigung seit Beendigung der Studien u. z. in soferne sie bereits in öffentlichen Diensten stehen durch ihre vorgesetzte Berhörde sonst aber unmittelbar bei der k. k. Statthalterei in Lemberg zu überreichen.

Die Bewerber haben sich außerdem über die gründliche Kenntniß der polnischen Sprache auszuweisen, wobei insbesondere hervorgehoben wird, daß diejenigen, welche sich bereits im Bibliotheksdienste mit Erfolg verwendet haben und außer diesen solche, die nach der Vorschrift vom 24. Juli 1856 befähigt wären, sich zur Candidatur-Prüfung für das Gymnasiallehramt zu melden, oder dieselbe mit Erfolg abgelegt haben, besonders werden beachtet werden.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, 17. Mai 1865.

Anzeigeblatt.

Kais. kön. privileg. galizische Carl Ludwig-Bahn.

Kund-  machung.

(515. 1-3)

Bei der heute stattgefundenen 8. ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn wurde die Superdividende für das Jahr 1864 mit acht Gulden öst. W. pr. Actie festgesetzt, welche im Monate Juli d. J. zugleich mit den halbjährigen 5percent. Zinsen ausbezahlt werden wird.

Die ausgelosten Verwaltungsräthe Se. Excellenz Graf Casimir Starzeński und Herr F. L. Westenholz wurden wieder gewählt, und zwar Ersterer mit 296 und Letzterer mit 297 Stimmen; an die Stelle des gleichfalls ausgelosten Verwaltungsrathes Herrn Moriz v. Haber wurde Herr H Rogge mit 276 Stimmen in den Verwaltungsrath neu gewählt.

Wien, den 29. Mai 1865.

Der Verwaltungsrath.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
30	2	329''' 02	+ 21 8	34	Süd-Süd-W. mittel				
	10	28 54	16,8	74	Süd-West still				
31	6	28 89	16 3	69	West still		Nebel	+13°1	+22°7

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**

Wiener Börse-Bericht

vom 29. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.75	66.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	75.90	76 10
vom April — October	75 90	76.10
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.—	71 20
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.—	63 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	155 —	156 —
„ 1854 für 100 fl.	87 50	88.—
„ 1860 für 100 fl.	96 80	97.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	86.50	86.70
" " " zu 50 fl.	86 50	86.70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.2

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Östr. zu 5% für 100 fl	88.50	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	87 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.50	75 25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.40	73.70
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.50	71 25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	798.—	800 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	182 90	183 10
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	590.—	592 —
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1811.	1813.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	185.—	185.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	226.—	228.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	134.50	135.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	211.—	211.25
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	60.—	61.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	167.50	168.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.—	122 50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	479.—	480 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	231.—	232 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	385.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	358.—	362.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.25
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93 25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	88.90
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	70.—	71.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	125.80	126.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	85. -	86.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	111.—	112.—
" " " zu 50 fl. CM.	48.25	48 75
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	25.25	25.75
Esterhazy zu 40 fl. CMze	111.50	112.—
Salm zu 40 fl. "	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. "	26.75	27.25
Clary zu 40 fl. "	26.75	27. 5
St. Genois zu 40 fl. "	26.75	27.25
Windischgrätz zu 20 fl. "	17.—	17 50
Waldstein zu 20 fl. "	19.25	19.75
Keglevich zu 10 fl. "	13 20	13.50
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.25	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	90.70	90 85
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddent. Währ. 3½%	90.80	91.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	80.75	80 85
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	108.90	109.—
Paris, für 100 Francs 3½%	43.30	43.30

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	19	5	20
" vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	19	5	20
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	76	8	75½	8	74	8	76
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	97	8	99
Silber	—	—	—	—	106	75	107	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.